

# Spanien, ein Paradies für die ungeliebte Rotwangen-Schmuckschildkröte?

WOLFGANG WEGEHAUPT

## Das Schmuckschildkrötenproblem

Die Rotwangen-Schmuckschildkröte (*Trachemys scripta elegans*) ist seit den 1930er Jahren im Tierhandel bekannt. Anfänglich wurden zumeist Babys in den südlichen USA aus der Natur entnommen und in die ganze Welt exportiert. Später wurden die Schildkröten in industriellen amerikanischen Zuchtfarmen milliardenfach vermehrt und der Weltmarkt derart überschwemmt, dass diese niedlichen Babyschildkröten sogar in Baumärkten und auf Wochenmärkten für wenig Geld angeboten wurden. Erst als die Einfuhr in vielen Ländern in den 1990er Jahren verboten

wurde, ging der Handel mit Rotwangen-Schmuckschildkröten zurück. Es folgten jedoch weitere Schmuck- und auch andere Wasserschildkrötenarten, die ebenfalls weltweit massenhaft exportiert wurden.

Die Käufer wurden jedoch nicht darüber informiert, dass die Schildkröten relativ schnell wachsen und mehrere Jahrzehnte alt werden können. Zusätzlich wurde noch mit den damals oft auch angebotenen kleinen Wasserschüsseln mit Palmeninsel eine einfache und platzsparende Haltung suggeriert.

Die hellgrün, gelb gestreiften, mit abgesetzten leuchtend roten Backen und



Die Maurische Bachschildkröte ist in Spanien und Portugal abseits menschlicher Ansiedlungen noch in grossen Beständen anzutreffen.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Ein schön gefärbtes und gezeichnetes jüngeres Männchen der Maurischen Bachschildkröte.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Eine weibliche Europäische Sumpfschildkröte am Rand eines Schmutzgewässers mit entsprechenden Panzerschäden.

Foto: Wolfgang Wegehaupt

meist zusätzlichen roten Strichen auf der Stirn, sehr hübsch und ansprechend aussehenden Babyschildkröten, wurden sehr oft unüberlegt und spontan gekauft. Die attraktive Babyfärbung verschwand aber schon nach wenigen Monaten und sehr schnell waren die Tiere auch einem normalen Aquarium entwachsen. Der Filter, falls überhaupt vorhanden, reichte nicht mehr aus und ein ständiger Wasserwechsel war schon aufgrund der zunehmenden Geruchsbelästigung erforderlich. Die allermeisten Tiere wurden letztlich in nahegelegenen Gewässern ausgesetzt und sogar über die Toilette entsorgt. Ich selbst habe vor vielen Jahren bei unserer örtlichen Kläranlage ein solches Tier abgeholt.

Die Rotwangen-Schmuckschildkröte und zunehmend auch andere Schmuckschildkrötenarten sind dadurch bereits

seit den 1960er Jahren in ganz Europa bis hinauf nach England, Irland und im südlichen Skandinavien in der Natur heimisch und gelten heute in Ballungsräumen, als die häufigste vorkommende Reptilienart. Aber nicht nur in Europa einschliesslich der Türkei sind die Schmuckschildkröten ein invasives Problem, sondern auch in Asien und in Südamerika. Einzig nach Australien sind die Schmuckschildkröten, aufgrund der strengen Einfuhrvorschriften, nicht vorgedrungen.

Auch ich habe die attraktive Rotwangen-Schmuckschildkröte als Kind schon in einem kleineren betonierten Gartenteich gehalten. Ich kann mich auch noch gut daran erinnern, dass die Schildkröten bereits zu meiner Jugendzeit in Bombentrümmern, die es bei uns am Bodensee als Relikt aus dem 2. Weltkrieg gab, und auch im Boden-



Weibliche Rotwangen-Schmuckschildkröte mit schöner Kopffärbung in dem beschriebenen Gebiet in Spanien.

Foto: Wolfgang Wegehaupt

see herumschwammen. Bereits in den 1970er Jahren habe ich Schmuckschildkröten in den Grachten in Amsterdam bewundert.

In Italien sassen die Schlüpflinge zu Dutzenden in kleinen Behältern auf jedem Wochenmarkt und kosteten pro Stück 1'000 Lire, damals etwa eine Deutsche Mark.

Das einzige Land im Mittelmeerraum, in dem ich in der Natur noch keine Schmuckschildkröte gesehen habe, ist Albanien. In allen anderen Ländern haben wir einzelne Schmuckschildkröten oder ganze Gruppen beobachten können.

Eine grausame Abartigkeit wurde vor zehn Jahren aus China bekannt. Lebende Schmuckschildkrötenbabys als Schlüsselanhänger, eingeschweisst in kleine Wasserbeutel für etwas mehr als einen Euro.

## Die besondere Situation in Spanien

Es ist also sicher nichts Besonderes, dass wir Schmuckschildkröten auch während unseren Exkursionen in Spanien vorgefunden haben. Auffällig ist dort allerdings eine besonders hohe Dichte. Es gibt praktisch in ganz Spanien kaum ein Gewässer, in dem man die Tiere nicht sichten kann. Zum Glück der allermeisten einheimischen Wasserschildkröten, sind Schmuckschildkröten naturgemäss jedoch nur in Gewässern in der Nähe von menschlichen Ansiedlungen zu finden.

In den zurückliegenden Jahren führten Biologen, zum Schutz der einheimischen Wasserschildkröten, regelrechte Ausrottungskampagnen durch. Es wurden künstliche Inseln geschaffen und die dort zum Sonnen erscheinenden Schmuckschildkröten abgeschossen.



Ein Fluss in der Türkei, in dem Westkaspische Bachschildkröten (*Mauremys rivulata*) leben.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Schmuckschildkröten in einem Fluss in Frankreich.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Rotwangen-Schmuckschildkröte in einem Fluss in der Toskana.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Rotwangen-Schmuckschildkröten in einem Gewässer in Süddeutschland.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Mehrere Dutzend Rotwangen-Schmuckschildkröten in einer Auffangstation.

Foto: Wolfgang Wegehaupt

Schwimmende Köderfallen wurden ausgelegt und Hunde zum Aufspüren von Gelegen abgerichtet. Alles bislang mit eher mässigem Erfolg. Die Auffangstationen und Tierheime sind mit den unvorstellbaren Mengen an Schmuckschildkröten schon seit langem überfordert.

Nach wie vor verdrängen die deutlich aggressiveren Schmuckschildkröten die einheimischen Schildkröten und wie das in den letzten Jahrzehnten in Spanien sehr deutlich geworden ist, hauptsächlich die eher ruhigeren Europäischen Sumpfschildkröten (*Emys orbicularis*). Die invasiven Schmuckschildkröten sind auch für die Einschleppung pathogener Bakterien und anderer krankheitsverursachender Mikroorganismen verantwortlich.

Während die immer schon zahlreicher vertretene Maurische Bachschildkröte

(*Mauremys leprosa*), abseits menschlicher Ansiedlungen, noch in grossen Beständen anzutreffen ist, ist die Europäische Sumpfschildkröte inzwischen selten geworden und in vielen Gebieten bereits völlig verschwunden.

### **Das Rotwangen-Schmuckschildkrötenparadies**

Ein wirkliches Paradies für die ungeliebte Schmuckschildkröte befindet sich in einem etwa 15 km<sup>2</sup> grossen, teilweise aufgelassenen und bereits grösstenteils verwilderten Anbaugebiet mit einem weitläufigen Graben- und Bewässerungssystem. Hier hat sich, bereits seit Jahrzehnten, eine ausgedehnte Population von Rotwangen-Schmuckschildkröten mit sicherlich Abertausenden von Tieren etabliert. Wirklich auffällig ist, dass dort tatsächlich aus-



Ein typischer zugewachsener Wassergraben in dem nicht mehr bewirtschaftetem Schildkrötenparadies.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Nur an wenigen Stellen gelingt es mit einem Teleobjektiv Schildkröten an der Wasserfläche zu fotografieren.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Hier lässt sich erahnen wie viele Schildkröten alleine in diesem Graben leben.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Es ist schwierig sich den sonnenden Schildkröten unbemerkt durch den Schilfgürtel zu nähern.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Es verbleiben nur Bruchteile von Sekunden, bis alle im Wasser verschwunden sind.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Der gesamte Schilfgürtel ist von Schildkröten aller Altersgruppen besetzt.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Die noch auf dem Ast sitzenden Tiere sind extrem wachsam und ebenfalls unmittelbar vor dem Sprung.

Foto: Wolfgang Wegehaupt

schliesslich die Rotwangen-Schmuckschildkröte und keine einzige andere Schmuckschildkrötenart vorkommt. Das grösstenteils sehr schwer zugängliche Wassersystem umfasst eine Gesamtfläche von mehr als 3 km<sup>2</sup>. Durch den sehr starken Schilfbewuchs und das teilweise sumpfige Gelände, ist es nur an wenigen Stellen überhaupt möglich, halbwegs offene Wasserflächen zu erreichen. Das Fotografieren der sonnenden Schildkröten, wird durch die hohe Fluchtdistanz zusätzlich erheblich erschwert. Immer wieder beobachteten wir dutzende Schildkröten beim Sonnen am anderen Ufer, auf Schilfmatten sowie auf ins Wasser ragenden oder schwimmenden Baumstämmen, konnte aber durch das dichte Schilf hindurch keine Fotos machen. Die allermeisten Schildkröten leben ohnehin in den dicht zugewachsenen nicht zugänglichen Bereichen und entziehen sich hier unseren Blicken. Ihre Anwesenheit wird durch die typischen Geräusche von ins Wasser rennenden oder platschend ins Wasser fallenden Schildkröten jedoch überall belegt.

Dieses Bewässerungssystem hat ver-

schiedene kleine Quellen, jedoch keinen direkten Zugang zu einem Fluss oder einem natürlichen Gewässer. Ich gehe daher davon aus, dass es von den beiden einheimischen Schildkrötenarten noch nie besiedelt gewesen war. In den Gräben sind natürlich auch viele Wasserinsekten, Larven, Wasserschnecken, Fische und Frösche zuhause. Deren Kaulquappen, Jungfrösche und die zuhauf vorkommenden ebenfalls invasiven Roten Amerikanischen Sumpfkrebse (*Procambarus clarkii*) bilden sicher die Hauptnahrungsquelle. Der bis zu 15 Zentimeter gross werdende – auch als Louisianakrebs bekannte – Flusskreb, kommt letztlich aus demselben Gebiet aus dem auch die Rotwangen-Schmuckschildkröte ursprünglich stammt.

Von daher ist dieses Gebiet der ideale Lebensraum und ein wahres Paradies für die dort ansässig gewordenen, auch im Alter äusserst attraktiven Rotwangen-Schmuckschildkröten.

Es bleibt nur zu hoffen, dass die Tiere dort auch weiterhin niemanden stören und ihnen dieses letzte Paradies noch lange erhalten bleibt.



Auch hier sind bereits die meisten Schildkröten ins Wasser geflüchtet oder gerade dabei, dennoch sind noch einige Tiere erkennbar.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Bei diesem vorjährigen Schlüpfling verblasst bereits die hellgrüne Babyfärbung.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Schlüpflinge und Jungtiere fanden wir im gesamten Gebiet sehr häufig.

Foto: Wolfgang Wegehaupt